

Wählen

oder nicht

Wählen



**Nieder
mit dem
bürgerlichen Parlament!**

Alle Macht den Räten!

Die

Kommunistische Arbeiter - Zeitung

ist das Organ der klassenbewußten Arbeiter. Die „KAZ.“ hat allen Verfolgungen der Staatsgewalt und seiner sozialfaschistischen Stützen zum Trotz seit ihrem zehnjährigen Bestehen das rote Banner im Klassenkampf vorangetragen.

Die „KAZ.“ lehnt es ab, sich durch Inserate vom Klassenfeind finanzieren zu lassen, da sie ihren Inhalt nicht von bürgerlichen Geldgebern bestimmen läßt, sondern von der Notwendigkeit der Klassenlage des Proletariats.

Die „KAZ.“ rechnet nur auf die Unterstützung aus den Reihen der denkenden Arbeiter durch Abonnement und Weiterempfehlung in den Betrieben. — Probexemplare kostenlos. — Bestellungen sind zu richten an den

Kommissionsverlag

Berlin SO 36, Lausitzer Platz 13

Achtung!

Achtung!

Komplette Jahrgänge der KAZ. 1924-28

in gutem Einband am Lager. 400 Seiten. 12,— Mk. Die Genossen bekommen Ermäßigung. — Versand nach Auswärts nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Porto zu Lasten des Empfängers. — Bestellungen sind zu richten an die

Buchhandlung f. Arbeiterliteratur, Berlin SO 36

Lausitzer Platz 13.

C * E * R * M * T * K * S * I

FONDS

LEVY - PRUD'HOMMEAUX

Klassenkampf

Als der französische Sozialist Saint-Simon in den Armen seines Dieners verschied, da sagte er: „Mein Freund, wer Großes will, der muß begeistert sein.“ Das moderne Proletariat muß Großes wollen. Es hat die größte Aufgabe zu leisten, die je von der Geschichte an eine Klasse gestellt wurde. Nur unter Aufbietung aller Begeisterung wird es seine historische Mission erfüllen können. Aber die himmelstürmende Begeisterung wird allein zu diesem Zweck nicht ausreichen, weil sie etwas rein gefühlsmäßiges ist. Das Gefühl kann aber für das Proletariat nicht der Maßstab seines praktischen Handelns sein. Will es wissen, wie sein Befreiungskampf am besten geführt wird, und mit welchen Waffen, dann muß es einen anderen Prüfstein anlegen. Den Kompaß der Marschrichtung finden wir in der Zergliederung der gesamten wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse. Sie sind der Mutterboden, aus dem alles wächst und von dem alles abhängt, was die Arbeiterklasse tun muß und womit sie dieses tun muß.

Die menschliche Gesellschaft ist kein einheitliches Ganzes, sondern seit der Entstehung des Privateigentums zerfällt sie in Stände und Klassen. Die Klassen haben keine gleichlaufenden Interessen. Sie stehen vielmehr in beständigem Kampf miteinander. Der **Klassenkampf** ist in der Geschichte das **bewegende Prinzip**.

Die ökonomischen und politischen Verhältnisse sind nichts Starres, nichts Gleiches, sie befinden sich in einem dauernden Fluß. Sie verändern sich ohne Unterbrechung durch den Klassenkampf. Eine Form löst die andere ab. Der antiken Sklaverei folgte der Feudalismus. Dieser wurde wieder verdrängt durch den Kapitalismus. Mit den Veränderungen verändern sich gleichzeitig alle gesellschaftlichen Verhältnisse. Ebenso unterliegen die Menschen und ihre Beziehungen untereinander dem Umwälzungsprozeß. Selbst der Klassenkampf, obgleich die Triebfeder jeder geschichtlichen Entwicklung, verändert sich in seinen **Formen** und **Werkzeugen**. Und die Frage: **Bürgerlicher Parlamentarismus** oder **alle Macht den Räten** kann nur richtig beantwortet werden, wenn wir nicht nur das Gefühl sprechen lassen, sondern den Wert oder Unwert dieser Dinge in den politisch-ökonomischen Verhältnissen zu finden suchen.

Wirtschaftliche und politische Lage

Die heutige kapitalistische Wirtschaft befindet sich in einer **auffösenden Gärung**. Schon vor dem Kriege wirkte die ungehemmte Profitgier der Bourgeoisie stark zersetzend auf die Gesellschaft. Der ins Gigantische gesteigerten Produktion wurde der nationale Rahmen zur Fessel. Der Widerspruch zwischen gesellschaftlicher Produktion und privater Aneignung riß die Kluft der Klassengegensätze immer tiefer. Der Kapitalismus suchte einen **Ausweg** durch den **Weltkrieg**. In ihm wollte er alle Widersprüche und Gegensätze im Blut ertränken. Pyramiden von Leichen türmte er auf, blühende Fluren zerstampfte er in Wüsteneien, Tag und Nacht arbeiteten die Fabriken für den Krieg und der Burgfrieden sorgte für die verlangte Interessenharmonie. Aber das Gegenteil von dem, was der Krieg bezweckte, ist eingetreten. Anstatt, daß der krisenhafte Zustand beseitigt wurde, wurde er vertieft und in dem **Entscheidungskampf** zwischen **Kapital** und **Arbeit** zugespitzt. Das Geheul der Granaten, das Geknatter der Maschinengewehre war die Totentanzmusik der Ausbeutungsordnung. Als der militärische Zusammenbruch in die **Revolution** umschlug, da beleuchteten ihre Blitze die Trümmer der **untergehenden bürgerlichen Welt**. Von der Geschichte wurde klar und unerbittlich für die Proletarier die Frage auf die Tagesordnung gesetzt:

Entweder Kommunismus oder Untergang in die Barbarei!

Der Weltkrieg wurde zur Weltrevolution

Nach dem ersten stürmischen Anlauf ist die Revolution in ein langsameres Tempo geraten. Die Romantik der Revolution ist längst verflogen, aber die Lösung aller von ihr aufgeworfenen Probleme ist geblieben. Die Konterrevolution ist Schritt um Schritt vorgedrungen. Mit Hilfe der Gewerkschaften und Sozialdemokratie gelang es der Reaktion, kaum nachdem die Revolution den ersten Lauf getan hatte, sie heimtückisch abzuwürgen. Die alten herrschenden Klassen mit den auf die politische Bühne geworfenen Kleinbürgern marschierten unter dem Ruf: „Es lebe die Demokratie!“ Der proletarische Charakter der Revolution, als ein Ringen für den Kommunismus wurde umgebogen. Die Bedeutung des Rätessystems für den Kampf und Aufbau einer neuen Welt wurde von den großen Massen noch nicht in seiner ganzen Tiefe begriffen. Sie ließen sich von der bürgerlichen Demokratie in die parlamentarische Demokratie einwickeln. Die Frage der **Sozialisierung der Betriebe** und Verkehrsmittel, die zuerst eine reine **Machtfrage** ist, wurde von der Demokratie als eine technische Frage der Verständigung zwischen Kapital und Arbeit hingestellt, und in einer Sozialisierungs-Kommission begraben. Das nannte man „die Sozialisierung

marschiert“. Die vielen vereinzelt Abwehrkämpfe der revolutionären Vorhut gegen die Reaktion und den Massenbetrug wurden von den wilhelminischen Offizieren, die sich die sozialdemokratische Regierung geholt hatte, im Blut erstickt. Der Weg zur Nationalversammlung war frei. **Die Nationalversammlung war die Zurückführung der Revolution auf einen rein bürgerlichen Maßstab**, der mit der Parole „Arbeit ist Sozialismus“ den Arbeitern schmackhaft gemacht wurde. Gleichzeitig fielen damit die Keime des Rätessystems zu Boden.

Als die Konterrevolution sich von den ersten Schlägen erholt hatte und ihre politische Macht wieder befestigt hatte, ging sie daran, die zerrüttete Wirtschaft wieder aufzubauen. Die allgemeine Verständigung des internationalen Kapitals über das „wie“ ist bei den vorhandenen Interessengegensätzen keine leichte Aufgabe. Die ersten **Verständigungsversuche**, soweit sie überhaupt ein Resultat zeigten, kamen kaum über die Markierung dessen, was zu tun sei, hinaus.

So groß auch die Differenzen der einzelnen Mächte untereinander waren, darin war man einig, dem Proletariat im allgemeinen und insbesondere dem deutschen Proletariat die Lasten des **Wiederaufbaues** aufzuladen.

Der französische Imperialismus, dem das Feuer auf den Nägeln brannte, unternahm im Januar 23 einen militärischen Vorstoß ins **Ruhrgebiet**, um reale Pfänder für die Lösung der **Reparation** in den Händen zu haben. Trotz der **Einheitsfront von Reventlow bis Ruth Fischer** ging der Ruhrkrieg verloren. Die Arbeiterklasse mußte die Kriegskosten bezahlen.

Ebenso wie der Weltkrieg für den Kapitalismus keine Lösung brachte, so endete der Ruhrkrieg mit einem völligen Fiasko. Der Zusammenbruch der Wirtschaft ging im rasenden Tempo weiter. Die Produktion ging zurück und die **Währung** zerfiel.

Diese Tatsachen zwangen das europäische Kapital, die Wiederaufbauversuche erneut in Angriff zu nehmen. Die **Resultatslosigkeit** der bisherigen Versuche des Entente-Kapitals hatten **politische Veränderungen der Staatsleitungen** zur Folge. In England wurde die konservative Regierung mit loyaler Unterstützung der Liberalen durch die Arbeiterpartei ersetzt, und in Frankreich kam, gegenüber dem kriegerischen Poincaré der kleinbürgerlich-demokratische Linksblock unter Führung von Herriot ans Ruder. Es fand eine neue Konferenz in London statt, auf der eine neue Regelung der Reparationsfragen vorgenommen wurde. Mehrere Male drohten die Verhandlungen aufzuliegen. Als Grundlage der Besprechungen diente das amerikanische Gutachten von Dawes.

An der **Londoner Konferenz** beteiligte sich zum erstenmal **Amerika**. Die Vereinigten Staaten waren durch den Krieg zur **ersten Weltmacht** und

zum Gläubiger der Entente geworden. Bei einer zufriedenen Lösung der europäischen Krise suchte das amerikanische Kapital durch seine entwickelten Produktionsmethoden den europäischen Markt zu beherrschen und gleichzeitig seinen Goldüberfluß durch Kapitalexpert profitbringend anzulegen.

War bisher das deutsche Kapital mit seiner Wirtschaft bei den Verhandlungen nur als Objekt behandelt worden, so bedeutet die **Londoner Konferenz eine Wendung**. Unter dem Schlagwort **Völkerfrieden** suchte man den deutschen Zwischenmeister am Geschäft zu beteiligen und ordnete die politischen Maßnahmen den wirtschaftlichen Notwendigkeiten unter. Das deutsche Kapital erklärte sich bereit, zu erfüllen und die staatspolitischen Maßnahmen der Erfüllung warfen schon ihre Schatten voraus. Auch die **Londoner Konferenz konnte die Krise des Kapitalismus nicht überwinden**, aber die Durchführung der Beschlüsse bedeutete für die Arbeiterklasse eine **gewaltige Steigerung ihres Elends**. Die Arbeitszeit wurde verlängert, der Grad der Ausbeutung stieg. Massenarbeitslosigkeit und Hungertod waren auf der Tagesordnung.

Der Dawes-Plan wurde mit 50 Prozent Zustimmung der Deutschnationalen Partei angenommen, eine dauernde Lösung brachte er nicht. Eine neue **Konferenz im Haag** rollte wieder die Frage der Reparationen auf. Sie fand ihren Abschluß mit der Annahme des **Young-Plans**. Doch die Schwierigkeiten der Erfüllungspolitik sind keineswegs behoben, sie überschatten die Gesamtpolitik.

Die Lage der Arbeiter

Elf Jahre sind nach dem November-Sturm verflossen und noch ist die Herrschaft des Kapitals ungebrochen. Die Reaktion schreitet auf der ganzen Linie vorwärts. Von den sozialen Errungenschaften der Revolution ist nichts als ein kümmerlicher Rest geblieben. In den Betrieben herrscht ein Antreiber- und Schwitzsystem. Durch die **Rationalisierung** werden die **Arbeiter bis aufs Mark ausgesogen** und dann aufs Pflaster geworfen. Der Lohn sinkt und gleichzeitig senkt die wachsende Teuerung die Lebenshaltung.

Millionen Ausgebeutete sind überflüssig im Produktionsprozeß. Sie bevölkern die Stempelstellen und werden mit Bettelpfennigen abgespeist. Aber selbst diese kümmerliche Arbeitslosenunterstützung ist mit Zustimmung von Sozialdemokratie und Gewerkschaften durch eine berüchtigte Reform verringert. Langsam sinken die Ausgestoßenen als Bodensatz auf den Grund der Gesellschaft. Die Kosten der Erfüllungspolitik werden aus den Arbeitern gepreßt.

Die Polizei unter freigewerkschaftlicher Leitung ist militärisch gerüstet und jede Auflehnung gegen die göttliche republikanische Ordnung wird von

ihr mit dem **Gummiknüppel** und **Karabiner** erstickt, was in der Sprache der Weimarer Verfassung heißt: „Die Gewalt geht vom Volke aus“. Der revolutionäre Arbeiter ist vogelfrei. Eine ausgesprochene Klassenjustiz handhabt die trockene Guillotine mit seltener Virtuosität. Demonstrations- und Versammlungsverbot sind an der Tagesordnung. Selbst die geistige Verblödung durch Rundfunk und Film unterliegt noch der Vorzensur. Die Pressefreiheit verkörpert sich in die immer länger werdende Liste der verbotenen „staatsgefährlichen“ Bücher. Das Lockspitzeltum steht in vollster Blüte. Für Subventionen an Kapital und Kirche und für die **Ausrüstung des Neuimperialismus** werden immer **neue Millionen** ausgeworfen, während für Sozialpolitik keine Gelder vorhanden sind. Die Demokratisierung des Militarismus enthüllt sich als die Militarisierung der Demokratie.

Die Sozialdemokratie

Die Sozialdemokratie nannte sich einst die **Todfeindin der bürgerlichen Ordnung**, jetzt ist sie deren eifrigste Stütze. Allenthalben ist sie eifrig bemüht, die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten und die kapitalistische Ausbeutung wieder herzustellen. Die Revolution hat sie längst liquidiert und den Sozialismus als einen nebelhaften Schemen abgetan. **Demokratie, Pazifismus, Gemeinwohl und Aufbau**, das sind jetzt die sozialdemokratischen Schlagwörter, mit denen man das erwachende Selbstbewußtsein der Arbeiterklasse betäuben will. Auch politisch ist die Sozialdemokratie nach rechts gerutscht. Ihre Bettgenossen sind die Liberalen, Ultramontane und Demokraten. Mit denen sie durch Dick und Dünn geht. Früher tat die Sozialdemokratie den Ministerialismus in Ach und Bann, jetzt wird er zum Drehpunkt sozialdemokratischer Politik. Das Erstgeburtsrecht des Proletariats, eine selbständige Arbeiterklassenpolitik, hat sie für das Linsengericht sozialreformerischer Bettelsuppen und das Mittundürfen in der Regierung verkauft. **Die Diktatur des Proletariats** für die Uebergangsperiode vom Kapitalismus zum Kommunismus verwandelt sich in die bedingungslose **Koalitionspolitik**. Das Klasseninteresse wird den Staatsinteressen untergeordnet. Wie während des Völkermordens die Kriegsmaßnahmen des Militarismus, so wird heute die Koalition als ein Schritt zum Sozialismus gepriesen.

Die Gewerkschaften

Hand in Hand mit der Sozialdemokratie sind die Gewerkschaften eifrig bemüht, die Arbeiterklasse mit der verlogenen Phrase Wirtschaftsdemokratie einzunebeln, und das Gefechtsfeld des Klassenkampfes zu verschleiern. Im Interesse der Wirtschaft haben sie dem Ermächtigungsgesetz und damit dem Raub des 8-Stundentages zugestimmt. Durch **langfristige**

Tarifverträge wollen die Gewerkschaften den ungestörten Wiederaufbau der kapitalistischen Wirtschaft und die Möglichkeit der Akkumulation sichern. Dem Kampfeswillen der Lohnsklaven wird durch die Schlichtungsstellen mit ihrer Spruchpraxis eine eiserne Zwangsjacke angelegt. An Stelle der proletarischen Klasse tritt die rein persönliche Diplomatie am grünen Tisch. An Stelle revolutionärer Praxis die **vulgärökonomische Theorie** von der Verständigung und Interessenharmonie zwischen Kapital und Arbeit. Die Austragung der Klassengegensätze durch Massenkämpfe und ihre Ueberwindung durch die Revolution widerstrebt den Gewerkschaften, weil dadurch die Wirtschaft, aber auch die eigene Basis mit ihrem Apparat, erschüttert wird. Die Organisationen sind Eigentum der Instanzen geworden, in denen der Massenwillen nicht mehr das bewegende Element ist.

Die Aufgaben der Gewerkschaften liegen innerhalb der Grenzen der kapitalistischen Warenproduktion. Hier haben sie schlecht und recht das kapitalistische Lohngesetz zu verwirklichen, und die herabdrückende Tendenz der wirtschaftlichen Entwicklung abzuschwächen versucht. In dem Augenblick, wo die Periode der sozialen Revolution beginnt und das Proletariat bei Strafe des eigenen Unterganges gezwungen wird, den Kapitalismus zu überwinden, stoßen die Gewerkschaften auf ihre natürlichen Schranken. Sie preisen sich jetzt als das Mittel an, das unter der Formel **Wirtschaftsdemokratie** stufenweise den Profit zugunsten des Arbeitslohnes verkürzen und damit zur allmählichen Aushebung des kapitalistischen Lohnsystems führen soll. Diese Auffassung ist nicht nur eine **reaktionäre Utopie**, sondern macht die Organisationen zum Rettungsanker des Kapitals. Mit allen Mitteln versuchen sie darum, den Kampf der Arbeiterklasse umzubiegen. Und wo dennoch gegen den Willen der Instanzen die Geknechteten zur Waffe des Streiks greifen, organisieren die Gewerkschaften den Streikbruch, wie der Streik im Walzwerk Hennigsdorf und beim Rohrlegerstreik zeigte. Für ihre Judasrolle sind die Gewerkschaften vom Staat mit 10 Millionen in bar bezahlt worden.

Die K. P. D.

Auch die KPD. segelt im sozialdemokratischen Fahrwasser und hat sich mit Haut und Haaren dem Parlamentarismus verschrieben. Nach Trennung von dem revolutionären Teil der Partei auf dem Heidelberger Parteitago hat die KPD. zuerst schamhaft schüchtern unter einem Schwall radikaler Phrasen am Parlamentarismus genippt. Um nach und nach ganz

von der Demokratie gefressen zu werden. Heute katzbalgt sie sich mit der Sozialdemokratie darum, wer im Reichstag oder in der Gemeinde die meiste positive Arbeit geleistet hat. Die KPD. ist seit der Trennung in Heidelberg von Parole zu Parole getaumelt. Eine Führergarnitur nach der anderen wurde abgesägt. Ihre Politik ist nicht mehr von weltrevolutionären Notwendigkeiten geleitet, sondern orientiert sich allein an **russischen staatspolitischen Verhältnissen** und wird von Rußland aus diktiert. Jede Schwierigkeit der russischen Wirtschaft findet in den Sektionen der III. Internationale ihren Widerhall.

In der Frage der Gewerkschaften hat die KPD. einen Zick-Zack-Kurs gezeigt, der mit einem völligen Fiasko geendet hat. Die Zellenbauer sind am Ende ihres Lateins, selbst die Hundertprozentigen können die politische Linie nicht mehr gerade biegen.

Der Parlamentarismus

In den Jahren nach der Revolution hat man oft dem Proletariat begreiflich machen wollen, daß die Demokratie ein Mittel sei, die Schwierigkeiten der Wirtschaft und Politik zu überwinden. Das allgemeine, gleiche Wahlrecht wurde als das beste Rezept angepriesen. Oft hat sich das parlamentarische Karussell gedreht. Aber bei seinem Stillstand war alles beim alten. Die parlamentarischen Parteien holen ihre Rednerpferde aus dem Stall, die Mäuler blubbern, der Speichel fließt in Strömen und das Ende vom Liede ist, daß man mit Heime sagen kann:

„Da stehst du nun und bist betroffen,
Das Volk, wie katzenjämmerlich,
Und gestern noch so schön besoffen.“

Was muß die proletarische Masse tun?

Das Wesen des Parlamentarismus und seine Bedeutung

Unter furchtbaren Qualen und Zuckungen rast die kapitalistische Welt in den Abgrund. In ihrem Untergang zieht sie alles mit sich. Alle bisher festen Begriffe, Vorstellungen und Einrichtungen werden in den tollen Strudel hineingerissen. Sie verlieren ihre Bedeutung und Gültigkeit. Eine Umwertung aller Werte findet statt. Die Waffe der Kritik wird zur Kritik der Waffen. Der **Befreiungskampf** der Arbeiterklasse in seiner **Methode** und Anwendung der **Mittel** ist völlig **umgestülpt**.

Auch der **Parlamentarismus** erleidet in der sozialen Revolution eine **Umwertung**. Früher eine scharfe Klinge für die Arbeiter, ist er jetzt ein Werkzeug gegen sie. Er ist direkt eine **konterrevolutionäre Stütze** der sterbenden bürgerlichen Gesellschaft geworden. Natürlich vollzog sich dieser Umschwung nicht wie ein Aktwechsel im Theater: Der Vorhang senkt und hebt sich und die Szene hat gewechselt. Solche Umwandlungen gibt es in der Geschichte nicht. Da ist alles Zusammenhängende und in Beziehung zueinander stehende Bewegung mit eigenen Gesetzen. Schon in den letzten Jahren vor dem Kriege machten sich starke Zeichen des Verfalles bemerkbar. Die alte Sozialdemokratie schritt von Wahlsieg zu Wahlsieg; die Zahl ihrer Mandate schwoll so an, daß naive Gemüter schon von einem friedlich-fröhlichen In-den-Sozialismus-hineinwählen träumten. Die SPD. wurde zur exakt funktionierenden Wahlmaschine, deren Produktion für die Legislaturperiode einigermaßen festgelegt war. Bei den Reichstagswahlen 1912 führte der Mandatsschacher schon zu einem Stichwahlabkommen mit dem Freisinn. Und in den drei Wahlkreisen Hagen-Schwelm, Altena-Iserlohn und Nordhausen, wo man mit dem Freisinn in Stichwahl stand, wurde von den Instanzen angeordnet, mit gedämpftem Trommelklang zu marschieren.

Am 4. August 1914 entpuppten sich die **glänzenden Wahlsiege** als die **schmählichste Niederlage**. In einem Augenblick **weltgeschichtlichen Handelns**, wo der **Parlamentarismus** Zeugnis für den Klassenkampf ablegen sollte, offenbarte sich sein **Bankrott**.

Unter außergewöhnlichen Umständen hat Karl Liebknecht während des Krieges versucht, mit diesem stumpfen Schwert noch Funken aus dem kapitalistischen Schild zu schlagen, damit sie neue Hoffnung und Erkenntnisse in den aufhorchenden Herzen des **internationalen Proletariats** entzündeten. Sicherlich nicht ohne Erfolg. Doch ist der Gewinn weniger auf das Konto des Parlamentarismus als auf das des **Kämpfers** zu buchen, der mit der ganzen Glut seiner **Aktivität** dem toten Parlament nochmals zuckende Lebensfunken einhauchte.

Von der parlamentarischen Opposition der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft ist kein revolutionärer Hauch zu spüren gewesen

Parlament und Klassenkampf

Nehmen wir eine bürgerliche oder kleinbürgerlich-sozialdemokratische Zeitung zur Hand, dann lesen wir in ellenlangen Artikeln, daß Deutschland nach der Revolution ein parlamentarisch regiertes Land sei und das halbabsolutistische monarchistische persönliche Regiment sich in alle Winde verflüchtigt habe, das Volk könne sein Geschick in die eigene Hand nehmen und über dem Wege des richtigen Stimmzettels regieren, wie es will. Das ist eine böse **Illusion**. Die Wirtschafts- und Staatspolitik eines Landes

wird am allerwenigsten in den Parlamenten gemacht. Das war früher schon nur im begrenzten Maße der Fall, aber heute ist auch dieses Wenige noch weniger geworden. Alle die großen wirtschaftlichen **Wiederaufbauversuche** der letzten Jahre gingen **nicht vom Parlament** aus, wenn auch einzelne Unterhändler vielleicht neben ihrer sozialen Stellung sich ein Mandat erworben hätten. Die nationalen und internationalen Konferenzen und Abkommen wurden getätigt von den Vertretern der **Großindustrie**, der **hohen Finanz** und der **Landwirtschaft**. Die einzelnen Verträge wurden abgeschlossen ohne Zustimmung irgendwelcher parlamentarischer Körperschaften, höchstens wird ihnen nachträglich Mitteilung davon gemacht. Als z. B. das Stinnes-Lubersack-Abkommen getroffen wurde, da ruhte sich der deutsche **Reichstag** von der anstrengenden Arbeit des **Diätenschluckens** aus. Er dachte nicht daran, in irgendeiner Form auf den Vertrag zwischen den französischen und deutschen Schwerindustriellen einen bestimmenden Einfluß auszuüben. Ebenso fuhr Schacht als Delegierter nicht nach Berlin, um den Reichstag zu fragen, als er unterschrieb, sondern er ging nach Essen und holte sich die Zustimmung der Schwerindustriellen.

Die Politik wird eben nicht vom **Parlament** gemacht, sondern in den Kontoren und Fabriken der Industrie und in den Büros der großen Banken. Hier sind die Wirtschaftszentren, von denen aus die politischen Fäden gesponnen und die Interessen der Unternehmergruppen geleitet und vertreten werden. Das **Parlament** als **jasagende Sprechmaschine** ist kein Feld des Klassenkampfes, wo sich Ausbeuter und Ausgebeutete hart auf hart gegenüberstehen. Hier wird nicht um das entscheidende Schicksal der Arbeiter gerungen. In den Abgeordnetenhäusern sitzen die „Klassengegner“ friedlich-schiedlich nebeneinander, unterhalten sich schmunzelnd oder rekeln sich stöhnend auf den Polstersesseln, während von der Rednertribüne der „Klassenkampf“ herabgedonnert wird. Von diesem parlamentarischen Frosch-Mäuse-Krieg kann man auch wie Heine sagen:

Doch es will mich solhier bedünken,

daß der Rabbi, daß der Mönch,

daß sie alle beide stinken!

Und wenn diese Sorte Klassenkampf den **Parlamentssoldaten** allzu langweilig und ledern wird, dann verdrücken sich die „Kämpfer“ in den Restaurants oder Spielsälen, um in dieser Parlamentsetappe von den Aufregungen und Strapazen des Wortgefechts sich wieder aufzufrischen. Natürlich kommen auch **Großkampftage** vor. Dann wird der ganze Parteiheerbann aufgeboden. Ein **Maultrommelfeuer** von Salbadereien eröffnet den Tag. Die demokratische Idylle schwillt zum Orkan an. Zwischenrufe, die einer Hökersfrau auf dem Fischmarkt alle Ehre machen würden, fliegen wie Geschosse hin und her. Mittendurch Ordnungsrufe des unparteiischen Kommandeurs und zum Schluß ein Leutnant und zehn Mann, die die Ruhe

und Ordnung wieder herstellen. Das ist **parlamentarischer Bürgerkrieg**. Solche pudelnährischen Komödien sind Tatsachen, aber kein **Klassenkampf**. Daran ändert niemand etwas, mag er von einer Partei sein, wie er will und vor den Wahlen noch so viel vom Klassenkampf im Parlament geredet haben. Die Donquichoterien der **Parlamentarier** mit ihrem pflichtschuldigen Rauswurf gleichen mehr einer Kirchweih als dem Klassenkampf.

Das **Brachfeld der proletarischen Revolution** liegt im **Betrieb** und auf **der Straße**. In den Tretmühlen des Kapitals, in den Gruben und Schächten der Kohlen- und Eisenkönige, wird der **Klassenkampf** mit aller Brutalität geführt. Rücksichtslos preßt die Profitsucht der Unternehmer vermittels raffiniertem Antreiber- und Akkordsystem den **Mehrwert** aus den Knochen der Arbeiter, um sie im gegebenen Augenblick, wenn die Produktion stockt, wieder kalt und herzlos aufs Straßenpflaster zu werfen.

Das ist Klassenkampf

in Reinkultur. Der **Betrieb** ist darum die Stelle, wo die **Arbeiterklasse** sich **zusammenschließen** muß, um dem Gegner gewappnet gegenüberzustehen, und **nicht** die **Wahlurne** und **das Parlament**. Der ganze parlamentarische Rummel hat nur den Zweck, diesen wirklichen Klassengegensatz zu **verschleiern** und zu **übertünchen**. Bei den Arbeitern soll dadurch die Vorstellung vom Volksganzen und der Harmonie der Interessen im bürgerlichen Staat wachgehalten werden.

Der **Klassenkampf**, der im **Betrieb** tobt, pflanzt sich auf **der Straße** fort, wenn die bewaffnete Ordnung dem Proletariat gegenübertritt und der hauende Säbel oder die schießende Flinte dem hundernden Proleten den **Klassenkampf** in der zugespitzten Form des **Bürgerkrieges** vordemonstriert. An diesem wirklichen Klassenkrieg hat allerdings das Parlament einen Anteil. Es gibt durch formelle Sanktionierung der **Militärherrschaft** (Ermächtigungsgesetz) seinen Segen zu den Schandtaten der weißen Schergen.

Das Parlament als absolute Demokratie

Nach der Revolution schnappt die sozialdemokratische Partei fast über, wenn sie von der Vollendung der Demokratie in der Orgesch-Republik schwärmt. Als die vollendete Form dieser Demokratie wird das Parlament mit seinen allgemeinen Wahlen ausposaunt. Es ist doch direkt herzerquickende Demokratie, wenn der Ausgebeutete neben dem „Bruder“ Kapitalist stolz erhobenen Hauptes als Gleichberechtigter seinen Stimmzettel in einem (man erschauere) verschlossenen Umschlag in den Wahltrichter werfen darf. Wenn „der schlichte Mann aus der Werkstatt“ mit Advokaten, Professoren und Industriearbeitern im Parlament sitzt, schwätzt und geistreichelt. Das ist demokratischer **Kulissenzauber**. In einer **Gesellschaft**, die durch Privateigentum in **Klassen** gespalten ist, gibt es **keine**

reine **Demokratie**. Alles ist nur **Klassenherrschaft** und **Klassendemokratie**. Es gibt entweder eine bürgerliche oder proletarische Demokratie. Die Parlamente sollen durch den allgemeinen gleichen Wahlmodus eine Scheingleichheit vortäuschen, um die Lohnsklaven im Bann der **bürgerlichen** Denkvorstellungen zu fesseln. Von wirklicher Gleichberechtigung kann erst die Rede sein, wenn eine **soziale Gleichheit** vorhanden ist, d. h. wenn das **Privateigentum** an den Produktionsmitteln aufgehoben ist. Die formale politische Demokratie ist in Wirklichkeit die bürgerliche Gleichberechtigung der Besitzenden, aber die soziale Ausbeutung der Besitzlosen, ganz abgesehen davon, daß der **Reichstag**, dieses „demokratischste“ Parlament der Welt, durch **Ausnahmegesetz** ausgeschaltet wird, aber auch in gewöhnlichen Zeiten von einer zweiten Kammer, dem Reichsrat, korrigiert und kontrolliert wird. Der moderne Parlamentarismus ist **kein** Sinnbild der Demokratie, sondern die **Diktatur** des Klein- und Großbürgertums, bei der die arbeitenden Klassen die Leidtragenden sind. Die **Beteiligung** an den **Wahlen** ist darum **kein** Stück **Klassenkampf**, sondern eine

Stärkung der Reaktion.

Die Tribünen als Sprachrohr

Die politischen KPD.-Musikanten sagen, ja, wir verkennen nicht, daß es mit den Schwatzbuden in der **Revolution** nicht weit her ist, aber ein Gutes haben sie doch, sie sind eine revolutionäre Tribüne, von der man zündende Losungen in die Massen werfen kann. Und es kommen Zeiten, wo unter dem Schutz der Immunität das Parlament zu einem Sprachrohr wird, durch das man bis in die entferntesten Winkel gehört wird. Trifft das zu? Angenommen, es werden Brandreden zum Fenster hinausgehalten. Wer hört oder liest sie? Das Bäckerdutzend Zuhörer, das auf der Tribüne seine Neugierde befriedigt, spielt keine Rolle. Aber die Berichte erscheinen doch in der Zeitung, wird man einwenden. Daran ist soviel richtig, daß die Presse des eigenen Fraktionsredners oft nicht einmal Notiz von dem **parlamentarischen Sermon** nimmt. Die gegnerische Presse bringt meistens nichts, oder der „wortgetreue“ Bericht ist völlig sinnentstellt. Entscheidend an diesen Dingen für den **Kampf der Arbeit** ist also **nicht** das **Parlament** mit seinem Geschwafel, sondern das Halten und Lesen einer **revolutionären Zeitung**. Darin kann ebensogut und noch besser durch Artikel eine gründlichere Kritik der gesellschaftlichen Zustände geübt werden, als an zurechtgestutzten Parlamentsberichten. Um der **bürgerlichen Ordnung** die **heuchlerische Maske** vom Gesicht zu reißen, braucht man **nicht** erst ins **Parlament** zu klettern. Mit der Immunität von Rede und Abgeordneten ist es nicht besser bestellt. Ueber diese verfassungsmäßigen Spinnewebe stolpert die Bourgeoisie nicht. Sie weiß mit Lasalle, **Verfassungslagen** sind **Machtfragen**.

Parlamentarismus bedeutet Passivität und Betrug

Eine viel zitierte Stelle des Kommunistischen Manifestes lautet: „Die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein.“ Das bedeutet, daß Not und Elend der Schaffenden nur durch die **eigene Tat** beseitigt werden können. Alles bleibt beim alten, wenn man meint, es genüge, alle Jahre einen Schwätzer in die Parlamente zu schicken, der dem Proletariat die schwere Arbeit der **Revolution** abnimmt. Mancher Arbeiter glaubt, wenn er so seinen Wahlzettel in die Urne plumpsen hört, das war aber eine Aktion. Und je radikaler sein Mann war, umso revolutionärer dünkt ihm seine Tat. Früher, wo die offene Stimmabgabe häufig den Wähler um Lohn und Brot brachte, war sie ein gewisses Zeichen innerer Stärke. Heute, in der **sozialen Revolution**, wo alle Grundbedingungen sich völlig verändert haben, ist das **Wählen** ein **Mangel an Selbstbewußtsein** und **Tatwillen**. Der **Parlamentarismus** und seine **Anwendung** wird zur Feigheit, zur Angst vor der materiellen Auseinandersetzung mit den materiellen Kräften der Bourgeoisie, an der die Arbeiter nicht vorbeikommen. Die demokratisch-parlamentarische Wahl ist ein **Pappschild** mit Eisenfarbe beschmiert gegenüber dem politischen und wirtschaftlichen Terror der verendenden Warenproduktion.

Daß heute die große Wahlmaschine noch funktioniert, hat seinen Grund auch in den Interessen aller parlamentarischen Parteien. Für diese Organisationen ist der ganze Wahlschwindel mit seinen Abgeordneten, **Diäten** und sonstigen **Futterkrippen** eine brillante Gelegenheit, den Parteijapparat durch eine stattliche Anzahl von Mandaten finanziell und ideell zu unterstützen. Denn alle diese „Volksvertreter“ sind reisende Parteiagitatoren auf Generalunkosten. Während früher im allgemeinen bei den „Volksvertretern“ auf eine gewisse politische Reinheit gesehen wurde, hat diese jetzt einer moralischen Ver lumpung Platz gemacht. Bald kein Abgeordneter mehr ohne Aufsichtsratsposten, oder zum mindesten Syndikus irgendeiner Gesellschaft. Der smarte Geschäftsmann kalkuliert in seine Werbungskosten gleich einen fetten Posten zur Aufbesserung der Diäten ein, oder er gewährt den „Volksvertretern“ Vorzugsspreise in Kleidung, damit sie ihre Blöße bedecken können. Parlamentarismus und Korruption kommen auf einen Nenner. Selbst die antiparlamentarischen Parlamentskommunisten bleiben von dieser Entwicklung nicht verschont, wie der Fall Sklarek zeigt. So wird es verständlich, warum diese Leutchen nach den üblen Gepflogenheiten der Anreißer der Arbeiterschaft den Parlamentarismus als Klassenkampfwerkzeug aufschwätzen.

Betrachten wir so zusammenfassend das ganze parlamentarische Getriebe von seinem verlogenen demokratischen Heiligenschein entkleidet, dann enthüllt es sich uns als ein **Rettungsanker der bürgerlichen Klassen**, um deren alte Herrschaft zu verlängern. Dann zeigt sich das System nackt und brutal als die **Diktatur des Ausbeutentums** und ihrer gefälligen Tra-

banten, um die Massen in sklavischer Form zu halten, während das kleine Häuflein der Besitzenden in Wollust und Ueppigkeit schwelgt. Die **Proletarier**, die noch zur **Wahlurne** schreiten, um ihre trostlose Lage zu bessern, schmieden damit selbst neue **Ketten** und **Halseisen**, mit denen sie an den Wagen der **Konterrevolution** gespannt werden. Der **Parlamentarismus** ist ein Stück **kapitalistischer Diktatur**. Darum nieder mit diesem **bürgerlichen Parlament** und

alle Macht den Räten!

Was sind die Räte?

Als im Mai 1871 die letzten Kommune kämpfer der Uebermacht auf den Abhängen von Belleville erlagen, hatte Karl Marx kaum zwei Tage später eine Broschüre „Der Bürgerkrieg“ beendet. Das Heldenlied der Kommune, woraus Marx die neuen Erfahrungen aus diesem geschichtlichen Ereignis zog. Er zeigte, wie die **bürgerliche Staatsmaschine** ein **Instrument zur Niederhaltung der Lohnarbeiter** sei, daß dieser gewaltige Knebelungsapparat von der **Arbeiterklasse** beim **Aufbau ihrer kommunistischen Welt nicht** übernommen werden kann. Gleichzeitig zeichnete er die ersten keimhaften Ansätze von **Kommuneräten** als die organische **Ueberwindung** des bürgerlich-parlamentarischen Staatsmechanismus. Dabei bewies er einen genialen Weitblick über die zukünftige **Rolle der Räte**, von dem die sozialdemokratischen Renegaten keinen Hauch mehr besaßen, als die russische Revolution 1917 ihren **Sieg** mit Hilfe des **Rätesystems** errang.

Die **Räte** sind der **lebendige Odem** der wirklich **Schaffenden**, der Untenstehenden, denen das Joch des Kapitalismus den Nacken wund scheuert. Sie sind der **revolutionäre Springquell** der **Betriebe**, **Bergwerke** und **Hütten**. Das **Rätesystem** ist die **Ordnung der proletarischen Gesellschaft**, wo nicht mehr von oben nach unten kommandiert wird, wo nicht mehr wie bisher in einem schematischen Bürokratismus jede charaktervolle Initiative erstickt oder jede Eigenart von der gläubigen Autorität des Parlamentarismus erdrückt wird.

Die gewählten Parlamentarier sind meistens Berufspolitiker, denen die Politik zu einem Gewerbe geworden ist. Sind sie erst gewählt, brauchen sie über ihre Taten niemanden Rechenschaft zu schulden. Sie können sich entscheiden, wie sie wollen; das Verhalten der sozialdemokratischen Abgeordneten des sächsischen Landtages ist ein klassisches Menetekel. Die Mandatgeber haben keine Möglichkeit, den „Auserwählten“ von seinem Posten zu entfernen. Für eine mehrjährige Periode (Legislaturperiode) sind sie gewählt.

Anders die **Räte**, die als die im **Produktionsprozeß** körperlich oder geistig **Ausbeuteten** gewählt werden. Keine stellungshungrigen Parlamen-

tarier, stehen sie im fortlaufenden Kontakt mit ihren Klassengenossen. Jeden Augenblick kann von ihnen über ihr Tun und Lassen Rechenschaft gefordert werden. Zu jeder Stunde können sie von ihren Auftraggebern wieder **zurückgerufen** werden, und neues Leben, neue Ideen kreisen wieder von unten nach oben. Die **Räte** sind **keine** vertrockneten parlamentarischen Mumien oder demokratische Automaten, wo Diäten eingesteckt und Abstimmungen ausgespuckt werden. Die **Räte** sind **in ihrem praktischen Handeln** die **Lösung** der **schwierigsten Probleme** der **Wirtschaft** und **Politik**. Darum

alle Macht den Räten!

Die nach dem Rätssystem gewählten Vertreter vereinigen in ihrer Hand die **gesetzgebende** und **ausführende Gewalt**. Eine Teilung der Arbeit, die Voraussetzung der Privateigentumswelt mit dem ungeheuren Beamtenapparat, wird von den proletarischen Organisationen überwunden. In den Räten zeigen sich schon die ersten Ansätze der Verschmelzung der **geistigen** und **körperlichen** Arbeit. Der Kommunismus kennt keine Ausbeuteten und Ausbeuter mehr oder Arbeiter von besonderer Profession, sondern nur noch arbeitende Gleichberechtigte. Jener schmarotzende Staat mit seinen bezahlten Posten für Günstlinge und Leisetreter gehört damit der Vergangenheit an. Das **Rätssystem** ist die endgültige

Ueberwindung jeder Staatsmaschine.

Die bürgerliche Republik mit dem Parlamentarismus ist die Staatsform, welche am besten die herrschenden Klassen samt ihren sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Lakaien vereint. Das **Rätssystem** ist die **Zusammenschweißung** der **Arbeiterklasse** auf dem kampfproben Boden des Klassenkampfes zu einer stahlharten Phalanx gegen die bürgerliche Ordnung. Wer die Einigung des Proletariats will, muß darum den bürgerlichen **Wahlschwindel** **verneinen**, muß die **Räte wollen!**

Die Diktatur des Proletariats

Zwischen dem Kapitalismus und dem Kommunismus liegt eine Periode des Uebergangs. Denn die Arbeiterklasse kann nicht nach ihrem Siege mit beiden Beinen in eine fein zurechtgemachte neue Welt hineinspazieren. Während dieser Zwischenzeit herrscht die **Diktatur der Arbeiterklasse**. Die Träger dieser Diktatur sind die **Räte**. Sie verbürgen die notwendige Kraft und Lebensfähigkeit, alle rückläufigen Versuche der parlamentarischen demokratischen Konterrevolution mit eiserner Faust niederzuhalten. Die **Diktatur** der Arbeiterklasse ist kein Selbstschutz, sondern **Mittel zum Zweck**, und solange nötig, bis durch die Beseitigung des Privateigentums jeder **Klassengegensatz beseitigt** ist oder Versuche zur Wiederaufrichtung der alten Warenproduktion mit ihrem Klassencharakter nicht mehr gemacht werden. **Darum alle Macht den Räten!**

Das Rätssystem ist kein am grünen Tisch ausgeklügelter Plan, sondern das **historische Produkt** der **proletarischen Revolution**. Von der Revolution getragen, muß es selbst die Revolution weiter tragen. Die revolutionären Räte haben natürlich nichts zu tun mit dem **Schwindel** der **Betriebsräte**. Die sind weiter nichts als ein demokratisches Verlegenheitsprodukt, um die Räte-Idee zu diskreditieren. Die Betriebsräte sind von Gesetzeswegen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Betrieb bestimmt, **revolutionäre Räte sind antigesetzlich**. Schon heute gilt es, die organisatorischen Maßnahmen zu ergreifen, um alle Vorbedingungen zur Erringung des Rätensystems einzusetzen. Die Arbeiter müssen die parlamentarischen Parteien mit ihrem Wahrhumbug zum Teufel jagen und sich der politischen Organisation angliedern, die auf dem Boden des Rätensystems steht, nämlich der **Kommunistischen Arbeiter-Partei**. Sie müssen die alten burgfriedlichen **Gewerkschaften** mit ihrer zünftlerischen Gliederung und Einstellung auf die Arbeitsgemeinschaft mit dem Kapital **zertrümmern**, und an deren Stelle die **revolutionären Betriebsorganisationen** setzen, die nach Betrieben aufbaut, zur „**Allgemeinen Arbeiter-Union**“ zusammengefaßt werden. Sie bilden ein festes Gerüst der zu erkämpfenden **Räte** und Grundlage der **kommunistischen Produktionsweise**.

Dem Schrei nach dem Stimmzettel gilt es die Forderung „**Alle Macht den Räten**“ gegenüber zu setzen. Diese Forderung ist keine blutleere Formel, sondern die Entgegensetzung der **proletarischen Macht** gegenüber der bürgerlichen. „**Alle Macht den Räten!**“ das war der **Geburtsschrei** der **proletarischen Revolution** und wird ihr siegendes Feldgeschrei sein.

Demokratischer Parlamentarismus ist Arbeitsgemeinschaft

alle Macht den Räten ist Klassenkampf, ist Revolution!

Nur Toren können glauben, daß es mit der Revolution zu Ende sei. Auch wenn sie augenblicklich nicht im Sturmschritt mit blinkendem Schwert dahineilt, **sie lebt doch**. Sie schöpft immer wieder neue Kraft aus dem **Zerfall** des **Kapitalismus** und seinen Aufbauversuchen. Der Monopolkapitalismus **verstärkt** die **Ausbeutung** und **steigert** die **Klassengegensätze**. Der anarchische Zustand der Warenordnung kann nur aufgehoben werden, indem sie selbst aufgehoben wird durch die **siegreiche proletarische Revolution**.

Diese Aufgabe kann nur die Arbeiterklasse selbst lösen, aber nicht mit Hilfe des parlamentarischen Buzenzaubers, sondern nur im Gegensatz zu ihm. Die parlamentarische Demokratie hat den kapitalistischen Hyänen neue Profite und Machtzuwachs gebracht. Den Proleten statt Aufbau überall **Abbau**. **Abbau** der **Löhne**, **Abbau** der **sozialen Einrichtungen**, aber **Verlängerung** der **Arbeitszeit**. Das ist parlamentarisches System! Ein

Heer von Arbeitslosen bevölkert die Straßen und Stempelräume. Bettel-
suppen für Hungernde, Zwangsarbeit für die Arbeitslosen und Ausnahme-
gesetze gegen klassenbewußte Proletarier,

das ist parlamentarische Ordnung

in ihrem Sterben. Nichts kann sie mehr retten. Will die Arbeiterklasse
nicht mit ins Verderben stürzen, dann muß sie ihren Klassenkampf mit
revolutionären Waffen führen. Sie muß der Diktatur des Kapitals die
Diktatur des Proletariats gegenüberstellen. Dann muß sie aus der halben
Revolution eine ganze machen. Dann müssen die Proletarier geschlossen
für den Kommunismus marschieren und kämpfen unter dem Schlachtruf:

Nieder mit dem bürgerlichen Parlament!

Alle Macht den Räten!



Buchhandlung für Arbeiterliteratur

Verlag — Sortiment — Antiquariat.

Wir halten stets ein großes Sortiment schöngestiger,
wissenschaftlicher und politischer Literatur aller Rich-
tungen. Ebenso Romane, Erzählungen, Biographien. Ge-
lesene und zurückgesetzte Bücher zu ermäßigten Preisen
sind fast stets am Lager. Nicht vorrätige Werke werden
ohne Aufschlag umgehend beschafft.

Alle moderne kommunistische und sozialistische Literatur.

aterial

Der historische ~~Militarismus~~.

Von Herman Gorter.

Dritte vom Autor vermehrte und verbesserte Auflage.

Das Buch des zu früh verstorbenen sozialistischen
Kämpfers sollte in keinem Arbeiterhaus fehlen. Gorter
ist der einzige der großen sozialistischen Theoretiker
der es verstanden hat, das schwierige Problem des
wissenschaftlichen Sozialismus in Worte zu kleiden, die
auch dem einfachsten Arbeiter verständlich sind. Wer
sich als Ausgebeuteter ein Bild vom Werden und Ver-
gehen der bürgerlichen Welt, von der Klassenlage des
Proletariats, von seinem Kampf und seinem Ziel machen,
wer die wissenschaftliche Literatur verstehen will, der
muß Herman Gorters Buch „Der historische Materialis-
mus“ gelesen haben. Bestellungen von auswärts ist der
Betrag von Mk. 1,— für das broschierte, Mk. 2.50 für
das gebundene Exemplar beizufügen.

Berlin SO 36, Lausitzer Platz 13